

NACHRICHTEN

Witwe von Roy Black ist tot

HAMBURG: Die Witwe des Schlagersängers Roy Black, Silke Höllerich, ist tot. Der Bruder Höllerichs, Eike Vagts, bestätigte der «Bild-Zeitung», dass seine Schwester Selbstmord begangen habe. Der Zeitung zufolge nahm Höllerich wenige Tage vor ihrem 57. Geburtstag Mitte Januar auf Marbella, wo sie seit dem Tod Roy Blacks vor rund zehn Jahren gelebt habe, eine Überdosis Schlaftabletten. Hintergrund sollen eine unheilbare Krankheit und die anhaltende Trauer um den Tod ihres Mannes gewesen sein.

Mensch schlägt Pferd

ABU DHABI: Der amerikanische Langstreckenläufer Tom Johnson ist aus einem Wettrennen mit einem arabischen Rennpferd als Sieger hervorgegangen. Er bewältigte am Mittwoch die 80 Kilometer lange Strecke in den Vereinigten Arabischen Emiraten in 5 Stunden und 45 Minuten. Das auf Langstrecken spezialisierte Pferd namens «El Barak» kam zehn Sekunden später ins Ziel. «Ich hätte nie geglaubt, dass ich die Strecke unter sechs Stunden laufe», sagte der Kalifornier, der erstmals in seiner Karriere gegen ein Tier antrat.

Selbstmordversuch vor laufender Kamera

BUENOS AIRES: Ein von seiner Ehefrau verlassener Argentinier hat vor laufender Kamera einen Selbstmordversuch verübt. Der Mann schoss sich in den Mund, nachdem er zuvor im Gebäude des Senders Cronica TV mit Suizid gedroht hatte. Notärzte, ein Psychiater und eine Journalistin hatten vergeblich versucht, den etwa 40-jährigen Mann, der seinen Namen mit Victor Hugo angab, von seinem Vorhaben abzubringen. Der tränenerfüllte Selbstmordkandidat forderte vergeblich ein Treffen mit seiner Frau, die nach seinen Worten seit einer Woche mit einem anderen Mann zusammenlebt. Nach dem Schuss wurde er in schwerverletztem Zustand ins Spital eingeliefert.

Höhle mit toten Wehrmachts-Soldaten entdeckt

ROM: Italienische Experten haben eine verschüttete Höhle mit zahlreichen Leichen deutscher Wehrmachts-Soldaten in Rom entdeckt. Römische Zeitungen sprachen am Donnerstag von einem «Massengrab» mit vermutlich Dutzenden von Toten. Die Soldaten seien vor der Befreiung Roms durch die Alliierten im Frühjahr 1944 auf der Flucht gewesen und hätten vor einem Bombenangriff in einer Höhle Schutz gesucht, vermuten die Experten. Die Höhle am südwestlichen Stadtrand sei von einer Bombe getroffen worden und habe die Deutschen lebendig begraben.

Osterhasen schmolzen dahin

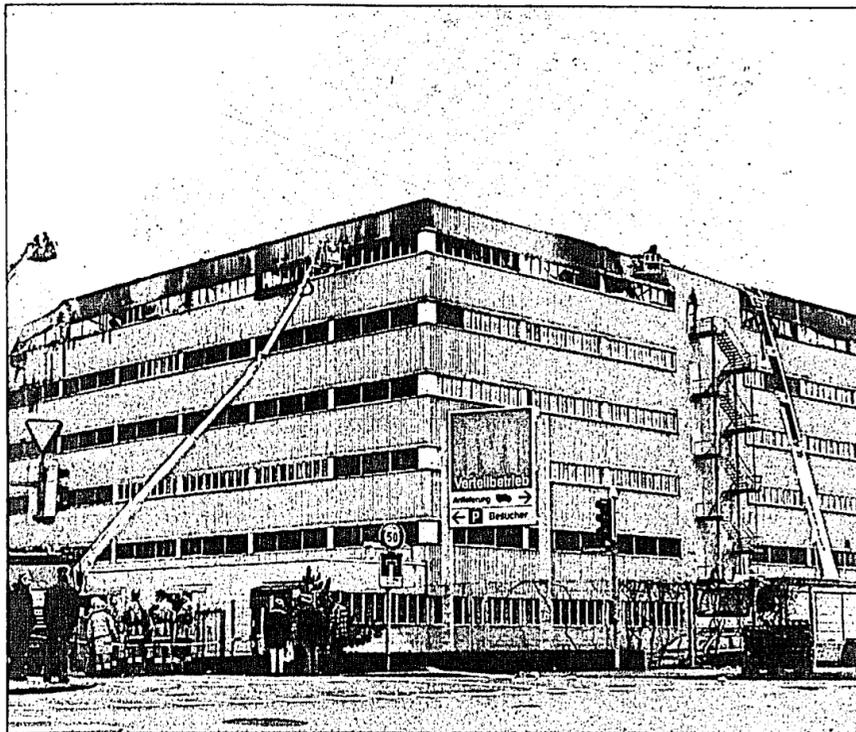
Grossbrand im Migros-Verteilzentrum in Volketswil – Süßigkeiten für fast 30 Millionen Franken zerstört

VOLKETSUIL: Osterschokolade im Wert von rund 20 Millionen Franken und weitere Süßigkeiten im Wert von 9 Millionen sind beim Grossbrand im Migros-Verteilzentrum Volketswil am Mittwochabend zerstört worden. Die Brandursache ist noch unklar.

Rund 40 Prozent des gesamten Schweizer Sortiments an Osterschokolade sind in der Nacht auf Donnerstag zerstört worden. Im niedergebrannten Gebäudeteil seien alle Schoggihasen und -eier für die Migros-Genossenschaften Zürich, Luzern und Ostschweiz gelagert gewesen, sagte Migros-Mediensprecher Urs Peter Naef am Donnerstag auf Anfrage.

Keine Engpässe an Ostern

Er versicherte jedoch, dass rechtzeitig auf die Feiertage in allen Migros-Fillialen das Oster-Sortiment in den Regalen sei. Das Verteilzentrum in Basel springe nun ein und werde die Auslieferung an diese Genossenschaften ab Montag übernehmen. Aber nicht nur die Schokolade fiel dem Feuer zum



Das Migros Verteilzentrum in Volketswil wurde gestern bei einem Grossbrand zerstört. Osterhasen im Wert von 20 Mio. Franken schmolzen im Feuer dahin.

Opfer. Vom Löschwasser wurde zudem der gesamte Lagerbestand an Biscuits und Bonbons

im Wert von rund 9 Millionen Franken sowie weitere Ostersüßwaren wie etwa Zuckereili

zerstört, teilte die Migros mit. Die Verantwortlichen der Migros-Produktionsbetriebe Cho-

colat Frey in Buchs AG und Midor in Meilen ZH erarbeiten derzeit mit den Logistikfachleuten Notfallpläne für die rasche Nachproduktion und Verteilung der vernichteten Produkte. Man wolle um Bewilligungen für Nacht- und Sonntagsarbeit ersuchen, sagte Naef.

Das Feuer im Verteilzentrum brach am Mittwochabend um 21.45 Uhr im Dachgeschoss aus und wütete später auf der ganzen 3500 Quadratmeter grossen Lagerfläche. Verletzt wurde niemand.

Rund 230 Feuerwehrleute im Einsatz

Rund 230 Feuerwehrleute aus verschiedenen umliegenden Gemeinden, aus der Stadt Zürich und vom Flughafen standen im Einsatz. Sie hatten den Brand nach etwa drei Stunden unter Kontrolle.

Noch ist unklar, wodurch das Feuer ausgelöst wurde. Entsprechende Untersuchungen konnten noch nicht vorgenommen werden, wie ein Sprecher der Kantonspolizei auf Anfrage sagte. Die Hitze im Brandobjekt sei am Donnerstag noch zu gross gewesen, als dass sich jemand hätte hineinwagen können.

Dreibeinige Elefantendame will keine Prothese

Verstümmelte Elefanten sind in Sri Lanka keine Seltenheit

COLOMBO: Da helfen weder Ayurveda-Therapien noch Beruhigungsspritzen: Die dreibeinige Elefantendame Sama aus Sri Lanka will keine Beinprothese tragen. Auch nicht, wenn deutsche Ärzte extra dafür an den Indischen Ozean reisen.

Mit einer überdimensionalen Beinprothese im Gepäck war das Team um Annet Kallian in den Inselstaat gekommen. Die Dickhäuterin sollte ihren schweren Körper nicht länger auf drei Beinen herumschleppen müssen.

Doch völlig unerwartet wollte sie sich überhaupt nicht freuen. Nach zwei gescheiterten Versuchen mussten die Ärzte einsehen, dass Elefanten nicht

nur dickhäutig, sondern auch dickköpfig sind.

Chaotische Szenen

Ein Filmteam war natürlich dabei, als die Prothese an dem verbliebenen Stumpf befestigt wurde. Aber statt rührseliger Bilder eines glücklichen Elefanten konnten die Kameras nur chaotische Szenen einfangen.

Die widerspenstige Ungezähmte stiess den Fremdkörper von sich. «Mit einer Ayurveda-Behandlung haben die Ärzte versucht, das Tier zu beruhigen, aber es half nichts», erzählt H. A. Perera, Direktor des staatlichen Zoos.

Eigentlich wollte er das Experiment in dem Moment beenden. Aber als es den Ärzten gelang, Sama mit einer Spritze ru-

hig zu stellen, gab er zögernd nach. Unter Vollnarkose wurde das Bein ein zweites Mal ange-schnallt. Doch es hielt nur so lange wie die Betäubung wirkte. «Nachdem Sama aufgewacht war, schlug sie bestimmt 50 Mal mit dem Bein auf und zerrte mit ihrem Rüssel daran herum, bis die Prothese abfiel», erinnert sich Perera.

Der Zoodirektor hatte genug gesehen. Er wollte das Tier nicht länger quälen und schickte die Ärzte mitsamt dem Elefantenbein nach Hause. «Ich war sehr traurig, aber wir wollten Sama nicht mehr damit belästigen.»

Grosses Vorhaben

Damit war ein grosses Vorhaben gescheitert. Die Behörden

Sri Lankas hatten die Behandlung erst nach langen Jahren des Wartens genehmigt. Lange Zeit lehnten sie eine Prothese ab, weil das Tier noch im Wachstum war. Im August gaben sie endlich ihre Zustimmung.

Umgehend wurde ein Privat-trainer beauftragt, um Sama auf den grossen Moment vorzubereiten. Zahlreiche Einwohner unterstützten das Team um die Elefantendame und die Kampagne «Lucky Sama» mit Spenden. Doch das war der dickköpfigen Dame egal.

Dreibeinig zur Welt gekommen?

Warum Sama nur drei Beine hat, ist nicht geklärt. Einige behaupten, eine Landmine habe

das Körperteil zerfetzt. In Sri Lanka leiden viele Tiere unter den Kämpfen der tamilischen Befreiungstiger.

Der ehemalige Naturparkdirektor Nandana Atapattu vertritt dagegen die These, Sama sei bereits dreibeinig zur Welt gekommen. Ihre Herde habe sie verstossen, weil sie zu langsam gewesen sei. So musste das arme Tier in einem Elefanten-Waisenhaus aufwachsen – dem einzigen weltweit.

Verstümmelte Elefanten sind in der Region keine Seltenheit. Berühmtestes Beispiel ist die thailändische Elefantendame Motola, deren Beinamputation weltweit Aufsehen erregte, nachdem sie an der Grenze zu Burma auf eine Landmine getreten war.

Abschied von Hildegard Knef in Berlin

Trauer-gottesdienst mit 850 Gästen in Gedächtniskirche

BERLIN: Die Öffentlichkeit hat gestern Abschied von der Schauspielerin und Sängerin Hildegard Knef genommen. Sie wurde in einem Ehrengrab auf dem Waldfriedhof im Berliner Stadtteil Zehlendorf beigesetzt.

Zuvor fand in der Gedächtniskirche vor 850 Trauergästen ein Gottesdienst statt. «Berlin nimmt Abschied von einer grossen Sängerin, Künstlerin und einer Frau, die viele Jahre die Stimme Berlins war», sagte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit in einer Ansprache.

Knef war am vergangenen Freitag im Alter von 76 Jahren an einer akuten Lungenentzündung gestorben. Sie spielte die Hauptrolle im ersten deutschen Nachkriegsfilm «Die Mörder sind unter uns». Später machte sie in Hollywood Karriere.

Auch als Autorin und Chanson-Sängerin war sie erfolgreich. Während der Zeremonie



Hildegard Knef wurde gestern in Berlin in einem Ehrengrab der Stadt beigesetzt.

warfen die Trauergäste in einem symbolischen Akt 1000 Rosen auf Knefs Ruhestätte – in Anspielung auf ihr berühmtes Lied «Für mich soll's rote Rosen regnen». Musiker der Berliner Philharmoniker spielten unter anderem John Lennons Lied «Yesterday».

In erster Linie Mensch

Knefs Grab befindet sich in der Nähe der Gräber von Willy Brandt, Ernst Reuter und Ulrich Schamoni. Unter den Trauergästen waren unter anderem Knefs Ehemann Paul von Schell, ihre Tochter Christina Gardiner, Kulturstaatsminister Julian Nida-Rümelin, die Künstlerin Judy Winter, Lilo Pulver, Nina Hagen und Günter Pfitzmann. Während des Gottesdienstes wurden Lieder Knefs gespielt. Zwischenrufer störten die Ansprache Wowereits. «Der Senat von Berlin vereingt sich vor

Hildegard Knef», sagte er. Sie habe ein Frauenbild verkörpert, das in den fünfziger Jahren noch revolutionär gewesen sei. «Sie war der erste grosse Filmstar Deutschlands nach dem Krieg in Amerika», erklärte der Regierende Bürgermeister. Der frühere Manager Knefs, Thomas Jost, sagte in seiner Rede, dass die Knef trotz ihres Star-Status in erster Linie Mensch, fürsorgliche und einfühlsame Mutter geblieben sei. Pfarrerin Sylvia von Kekule erinnerte in ihrer Predigt daran, dass zwar die Trauer bleibe, aber die Erinnerung wie ein Rosenstraus blühen werde. Nida-Rümelin erklärte nach dem Gottesdienst, dass Knef einer der wenigen Stars in Deutschland gewesen sei, die auch international wahrgenommen worden seien. «Sie hat die Menschen in einer Intensität angesprochen, die selten ist.»

Airbag-Klau

Aus vier Neu- und zehn Occasionswagen haben Diebe in einer Ford-Garage in Siggenthal, Station die Airbags gestohlen. Gleichzeitig nahmen sie aus den aufgebrochenen Autos auch die Steuermodule im Wert von 32 500 Franken mit. Um ungehindert «arbeiten» zu können, habe die unbekannte Täterschaft in der Nacht auf Donnerstag zuerst das Lichtkabel des Ausstellungsunterstandes beschädigt. Der angerichtete Sachschaden belaufe sich auf 38 800 Franken, wie die Polizei mitteilte. Airbags aus Ford-Autos stehen zur Zeit hoch im Kurs. In den vergangenen Tagen wurden bereits 19 Kissen in den Kantonen Aargau und St. Gallen fachmännisch aus Fahrzeugen ausgebaut. Bei Ford mutmasst man, dass die Diebe es in erster Linie auf die Sprengkapsel abgesehen hätten, um damit womöglich Bomben zu zünden.